



9,8 Prozent

(pak) Die FDP ist im Deutschen Bundestag wieder drittstärkste Kraft. Nach gut einem Jahrzehnt eroberten sich die Liberalen ihren angestammten Platz im Bundestag zurück. 9,8 Prozent - Ein hervorragender Erfolg für die FDP, ihre Mitglieder und Anhänger. Die jetzige Konstellation bei der Regierungsbildung macht deutlich, dass die FDP „jetzt erst recht“, wie Landeschef Uwe Barth betonte, die einzige Stimme für einen echten Politikwechsel ist. Barth zog als einziger Thüringer Liberaler in den Bundestag ein. Er folgte Dr. Karlheinz Guttmacher, der seit der Wende für die FDP Thüringen im Bundestag saß. Für Lutz Recknagel, Platz Zwei auf der Thüringer Landesliste, fehlten nur knappe 600 Stimmen zum



Schafft es Lutz Recknagel (l.) noch? Zur Wahlparty analysieren Alt-MdB Karlheinz Guttmacher (r.), Neu-MdB Uwe Barth (2.v.r.) und Generalsekretär Patrick Kurth (m.) die jüngsten Ergebnisse. Dahinter (v.l.n.r.): Andreas Möller, Egidius Arens, Holger Joseph, Monika Gilg und Christoph Burmeister. (Foto: Bastian)

Einzug. Trotzdem, die Liberalen in Thüringen erhielten über 115.000 Zweitstimmen - ein großer Erfolg. Dieses Wahlergebnis muss Bestätigung und Auftrag zugleich sein. Der eingeschlagene Kurs der programmatischen Eindeutigkeit und des Zusammenhaltes hat sich als erfolgreich erwiesen. Als starke Stimme für den Politikwechsel und mit klaren koalitionspolitischen Aussagen hat sich die FDP als deutliche bürgerliche Alternative erwiesen. Der Wahlkampf wurde in Thüringen trotz kurzer Vorbereitungsphase mit viel Engagement, Tatkraft und Enthusiasmus geführt. Allen Wahlkampfhelfern, Unterstützern, Sponsoren und den Kandidaten gilt dafür ein herzlicher Dank.

Zusammenfassender Berichte: S. 6 und 7.

„Blinde“ Landespolitik

(joh/pak) Mit diversen „Offensiven“ macht die CDU-Landesregierung in Thüringen auf sich aufmerksam und erfährt Widerstand von Betroffenen. Angesichts des völlig überschuldeten Haushaltes müsse die Regierung - könnte man meinen - Einschnitte vornehmen, auch gegen den Widerstand von Lobbyisten. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich allerdings ein anderes Bild. Verschiebung von Verantwortung, kleine Schrittmchen zu Einsparungen, Kürzungen ohne Bedacht. Die „Lobbyisten“ heißen Städte- und Gemeindebund oder Blindenverband. Zu großen Reformen, wie die von der FDP geforderte und genau ausformulierte Kreisgebietsreform, oder eine komplette Neujustierung der Finanzpolitik fehlt indes der Mut. Jahr für Jahr steigt die Verschuldung des Freistaates um knapp eine Mrd. Euro. Bei Schulhorten und Blindengeld sollen Abstriche erfolgen. Den Haushalt wird dies nicht sanieren.

So hat sich der Sozialausschuss der FDP Thüringen gegen diese Einsparungen gewandt. Gerade das Blindengeld dürfe nicht angetastet werden. Ausdrücklich unterstüt-

zen die Liberalen die Forderungen des Thüringer Blinden- und Sehbehindertenverbandes nach Beibehaltung des einkommens- und vermögensunabhängigen Blindengeldes. Schließlich handele es sich um eine Mehraufwandsentschädigung, um vergleichbare Bedingungen unabhängig von Behinderungen herzustellen. „Es ist zutiefst unliberal, Menschen mit Behinderungen die Teilnahme am öffentlichen und am beruflichen Leben zu erschweren.“ so Jost Hofman, Leiter des Sozialausschusses.

Dabei haben die Betroffenen bereits Einschnitte hingenommen. Von ehemals 543 Euro wurde der Satz um 26 Prozent auf 400 Euro gesenkt. „Mit ihrem Beitrag zur Konsolidierung des Haushalts sind ihnen weitere Kürzungen kaum zuzumuten.“, so der Ausschuss. Völlig willkürlich sei die geplante Eingrenzung der Zahlung auf 27 Jahre. „Dies demotiviert diejenigen, die selbst für ihr Leben sorgen wollen und geht, da sie die Betroffenen in die Sozialhilfe treibt, völlig an der Sache vorbei.“, betont Hofmann. Einsparungseffekte seien indes unklar. Durch die notwendigen Bedürfnisprüfun-

gen entstände zusätzliche Bürokratie.

„Zum wiederholten Mal“ betonte der Ausschuss, dass Staatsdefizite nicht durch Unterstützung wirklich sozial Bedürftiger entstünden. „Fehlende Rahmenbedingungen für die Entstehung von Arbeitsplätzen, überbordende Bürokratie im Freistaat und unklare Verantwortlichkeiten in Bund, Ländern und Gemeinden sind Ursachen für die Schuldenberge. Klientelpolitik findet in Thüringen nicht gegenüber den sozial Schwachen sondern innerhalb der CDU-Thüringens zur Befriedung und Ruhigstellung der eigenen Parteikumpanen statt.“, so der Befund des Ausschusses.

Kommentar

Meinungsführer von Uwe Barth, MdB

Zunächst einen großen Dank an alle Helfer, Unterstützer, Sympathisanten und Wähler der FDP Thüringen. Mit Ihrem großartigem Einsatz haben sie den Liberalen in Thüringen ein gutes Ergebnis eingebracht. Dieses Ergebnis ist aber nicht nur Resultat eines guten Wahlkampfes. Wir Liberale haben durch das deutliche Bekenntnis zu einer Erneuerung der sozialen Marktwirtschaft überzeugen können.

In Berlin versucht eine Koalition ihre Gehversuche. Erste große Opfer werden deutlich. Ein Bundesvorsitzender tritt gänzlich ab, ein Landesvorsitzender, der im Wahlkampf heiß wirbelte, kehrt in seinen Freistaat zurück. Programmatisch ziehen sich Union und SPD auf gemeinsame ganz kleine Nenner zurück. Diese Nenner bewegen sich meist in sogenannten Nebenkriegschauplätzen. Die wirklichen Probleme werden ausgeklammert. Die vor uns liegenden Jahre werden keinen Fortschritt in Sachen Runderneuerung unseres Landes zeigen. Wir, die Liberalen, sind jetzt noch stärker gefordert, die Notwendigkeit eines wirklichen Politikwechsels deutlich zu machen. Die FDP muss damit in die Offensive - auf allen Ebenen. Natürlich im Bundestag, aber auch auf Landesebene und in den Kreisen wird es viele Anstöße geben, um auf regionale Folgen von Beschlüssen der Großen Koalition hinzuweisen. Wir sind auf allen Ebenen der Meinungsführer für den Politikwechsel. Jetzt erst

Aus der Redaktionsstube**Wieder da**

Sie war kurzzeitig nicht erschienen, die *Thüringen Liberal*. Die Zeitschrift unseres Landesverbandes wurde für ein paar Monate Opfer der Sparzwänge der FDP. Nach der ausgebliebenen Um-



lageerhöhung im März wurde der Rotstift auch beim Druck der Zeitung angesetzt. Mit dieser Ausgabe wird ein regelmäßiges Erscheinen wieder aufgenommen.

Wir gehen für die Zukunft aber noch weiter. Die kleine ehrenamtliche Redaktion arbeitet derzeit ein Konzept für eine neue Aufmachung und ein neues Layout aus. Geplant ist, bereits die erste Ausgabe 2006 komplett überarbeitet herauszugeben. Dabei wollen wir auch die Hinweise, Kommentare und Kritiken der Leserschaft berücksichtigen. Schreiben Sie uns, teilen Sie uns Ihre Veränderungswünsche für die Landesverbandszeitschrift mit.

Inhaltlich soll der Stil beibehalten werden: *Thüringen Liberal* will weiterhin das Zeitgeschehen aus liberaler Sicht beleuchten, über die Partei wie auch die Landespolitik berichten. Parteipostille oder Hofberichterstatte ist die *THL* nicht. Das soll so bleiben. Künftig wollen wir den Inhalt noch um eine europapolitische Komponente bereichern.

Erneut lädt Sie die Redaktion ein, *Thüringen Liberal* aktiv mitzugestalten. Artikel, Kommentare, Leserbriefe sind herzlich willkommen. An dieser Stelle sei auch gesagt: Anzeigen in unserer Zeitschrift sichern nach wie vor den Erfolg der *Thüringen Liberal*. In

Ihre Redaktion

Thüringen Liberal wird ehrenamtlich von Jost Hofmann, Patrick Kurth und Klaus-Dieter Landgraf redaktionell betreut. Sie erscheint seit 2003 als Thüringer Beilage zur ELDE.

Viel getan - viel zu tun ... Aufgaben für 2006

(kdl/pak) Die Bundestagswahl ist vorbei, eine Große Koalition versucht ihr Glück, die nächsten Wahlen sind für 2009 angesetzt. Kann sich die FDP zurücklehnen? Natürlich nicht. Auch für 2006 steht viel an ...

?Wahlen. Gewählt werden am 7. Mai 2006 die Landräte, die Oberbürgermeister und die hauptamtlichen Bürgermeister. Für den FDP-Landesverband, die drittstärkste kommunale Partei in Thüringen, eine Herausforderung.

?Programm. In Zeiten ohne Wahlen ist Programmarbeit angesagt. Wer nicht kurz vor einer Wahl ein Programm zusammenschustern will, muss sich vorher Zeit nehmen. Die Landesfachaus-

schüsse arbeiten - weitere Mitglieder sind herzlich willkommen.

?Landesparteitag. 2006 stehen turnusgemäß die Wahlen für den Landesvorstand an. Gleichzeitig werden sicherlich Programmpunkte zu diskutieren sein. Vielleicht werden auch notwendige Satzungsänderungen dem Parteitag vorgelegt.

?Mitglieder. Die FDP hat Rückenwind. Dies muss sich auch auf die Verbreiterung der Mitgliederbasis auswirken. Warten kann darauf die Partei freilich nicht. Mitgliederwerbung muss ein Schwer-



punkt der Parteiarbeit 2006 werden. Neben möglichen Mitgliederkampagnen gehört dazu auch die Stärkung der Vorfeldorganisationen. Eine verbesserte Mitgliederbetreuung auf allen Ebenen ist unabdingbar. Dazu gehören auch Neumitgliederveranstaltungen.

?Tagespolitik. Bund und Land werden 2006 weitgehend von Stillstand geprägt sein. Die FDP steht als einzige politische Kraft für einen wirklichen Politikwechsel. Das muss im Bund als stärkste Oppositionskraft deutlich werden. Im

Land muss es der FDP gelingen, sich deutlich als bürgerliche Alternative zu präsentieren. **?Vielleicht aber** steht 2006 die nächste Wahl im Land oder Bund an. Seit 2005 weiß man, dass man es nie wissen kann ...

Neue Chancen für die FDP

Von Thomas Horn, Landesgeschäftsstelle

Als Gerhard Schröder nach der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen Neuwahlen auf Bundesebene verkündete, begründete er diesen unerwarteten Schritt mit dem Wunsch, seine Politik durch „den Souverän“ demokratisch legitimieren zu lassen. Sogleich war allorts die Rede von „Richtungswahl“ und „Schicksalswahl“. Der Wähler sollte sich zwischen zwei Alternativen entscheiden: der Fortführung von Rot-Grün oder der Ablösung durch Schwarz-Gelb. Am 18. September entschied sich der Wähler und beantwortete Schröders Frage nach dem Vertrauen: Er verweigerte Rot-Grün das Weiterregieren. Der Alternative dazu allerdings, Schwarz-Gelb, gab er ebenfalls keine Mehrheit. Die neue politische Richtung mit der Großen Koalition, ist nun ungewiss.

Für die FDP ist diese Situation zunächst ärgerlich, sitzt man doch trotz beachtlicher Stimmenzuwächse wieder in der Opposition. Mit Blick auf die Regierungs- wie auch Oppositionsbänke wird der Auftrag der Liberalen deutlicher. Schließlich haben die Wähler die klare programmatische Linie der FDP honoriert, die Glaubwürdigkeit der Freien Demokraten ist momentan besonders hoch. Als größte Oppositionsfraktion kann und muss die FDP diesen Vorteil voll ausspielen.

Als Gegengewicht zu einer Großen Koalition wird sie weiter ihr Profil schärfen und mit klaren

Positionen politische Alternativen aufzeigen können. Die auf „den kleinsten Nenner“-Politik von Union und SPD wird sich nur zu unbefriedigenden Kompromissen durchringen. Der frühere FDP-Wunsch-Koalitionspartner CDU/CSU ist von einem echten Politikwechsel entfernter denn je. Genau den müssen nun besonders die Liberalen aus ihrer Oppositionsrolle heraus forcieren. Der FDP muss es gelingen, die erfolgreiche Taktik des Wahlkampfes fortzusetzen: Weniger Reaktion auf Regierungshandeln - Mehr Aktion aus der eigenen Programmatik heraus. Auch innerhalb der Opposition ist die FDP gefordert: als Gegenpol zu den erstarkten Linken, die möglicherweise genauso von der Unzufriedenheit mit der künftigen schwarz-roten Regierungsarbeit profitieren werden wird wie die Liberalen.

Stufensteuerepolitik, Bürokratieabbau, Freiheit für die Wirtschaft - Alleinstellungsmerkmale, die die Liberalen immer wieder verteidigen mussten, sind mehr denn je sichtbar. Die neue Zusammensetzung des Bundestages kann der FDP bundesweit Rückenwind geben. Sie muss dies aber selbst forcieren und nutzen.

Thomas Horn, Student der Politikwissenschaft in Darmstadt, arbeitet seit Oktober bis zum Jahresende ehrenamtlich in der FDP-Landesgeschäftsstelle in Erfurt.

Interview mit Hans-Jürgen Beerfeltz, FDP-Bundesgeschäftsführer

Die FDP ist stärkste Oppositionspartei. Wo will sie die Regierung stellen und wo sollte sie sich eher staatstragend geben?

B: Die FDP ist gut beraten, wenn sie eine konstruktive Opposition macht. Die Fraktion hat dazu in der letzten Legislaturperiode schon viele gute Konzepte erarbeitet. Man darf sich hier auch nicht von den parlamentarischen Mehrheitsverhältnissen abschrecken lassen. Denn es gibt ja nicht nur die Parteien, es gibt auch die Medien, die sehr wohl gute Konzepte aufgreifen und Reformdruck aufbauen. Wir müssen den beiden unbeweglichen Elefantenparteien Beine machen. Außerdem ist gegen uns im Bundesrat keine Zweidrittelmehrheit möglich. Wir haben hier genauso viele Stimmen wie die SPD nämlich 26. Vorsorglich haben wir uns in der letzten Präsidiumssitzung mit dem Thema Föderalismusreform befasst und einen konkreten Vorschlag zu Papier gebracht. Diese Problematik ist viel zu wichtig als dass man sie der großen Koalition überlassen kann. Ich bin zuversichtlich, dass wir so in der Öffentlichkeit gut als Alternative zur Regierungspolitik von Schwarz/Rot gut wahrgenommen werden und bei den nächsten Landtagswahlen ein Ergebnis von über 10 Prozent der Stimmen einfahren werden.

Kann die FDP 2005 etwas aus ihrer Oppositionszeit 1966-69 an Erkenntnissen verwenden?

B: Da gibt es eine ganz konkrete Sache: Die FDP hat zur Zeit der großen Koalition den Fehler gemacht, sich nur auf die Parlamentsarbeit zu beschränken. Dadurch ging der Anschluss an die APO verloren. Erst durch Ralf Dahrendorf und seine öffentlichen Diskussionen z.B. mit Rudi Dutschke hat sich die FDP wieder in die gesellschaftspolitische Diskussion eingeklinkt. An sich ist unsere strategische Position günstig. Wir haben eine Regierung aus roten und schwarzen Sozialdemokraten und zwei Parteien links davon. Als bürgerliche Partei sind wir eigentlich ein Unikat.

Im Ergebnis der letzten Bundestagswahl: Hatten wir Mitglieder- und Spendenzuwächse?

B: Wir bekamen seit der Neuwahlankündigung, dem 22. Mai 2005, etwa 3000 neue Mitglieder, obwohl wir mit nur 3,5 Mill. Euro den kleinsten Etat aller im Bundestag vertretenen Parteien hatten.

Und die Finanzen der Bundes-FDP?

B: Wir haben seit 2001 einen eingefrorenen Haushalt. Es ist das Verdienst unseres Schatzmeisters Hermann-Otto Solms, dass sich die finanzielle Lage deutlich besserte.

Wie kamen sie auf das schwarz-rot-gold Motiv auf den Wahlplakaten?

Als die CDU aus unverständlichen Gründen zu Ockergelb wechselte, habe ich das sofort für uns in Beschlag genommen. Die Farben sind nicht nur Symbol für unsere Nation, sondern auch für die drei gesamtdeutschen Parteien, die CDU, die SPD und die gelbe FDP.



Die Stimmenverteilung bei der FDP ist in Ost und West ähnlich. Wie erklären sie das?

B: Guido Westerwelle konnte schon anlässlich der Bundestagswahl 2002 befriedigt feststellen, dass die FDP als gesamtdeutsche Partei über alle Grenzen hinweg in den unterschiedlichsten Wählermilieus Stimmen gewinnt. Sie hat 2005 von allen Parteien das ausgeglichene Ergebnis zwischen Nord und Süd, Ost und West, Alt und Jung, Frau und Mann.

In der öffentlichen Meinung wird die FDP vielfach als reine Wirtschaftspartei gesehen. Dabei bietet der liberale Ansatz ein viel breiteres Spektrum. Wo könnten sie sich thematisch eine stärkere Akzentuierung vorstellen?

B: Eins vorab: Wir werden keine Stimmen gewinnen, indem wir auf bereits besetzte Themenfelder springen, weder bei der traditionellen Sozialpolitik gegenüber SPD bzw. PDS noch bei der Umweltpolitik der Grünen. Einen interessanten Ansatz verfolgt zur Zeit Conny Pieper mit ihrer Verbindung von Sozial-, Bildungs- und Familienpolitik. Ansonsten müssen wir mit neuen zukunftsorientierten Themen Wähler aus ihren angestammten Milieus herauslösen. Eine der Felder könnte z.B. die sträflich vernachlässigte Kulturpolitik sein. Hier könnten wir grüne Wähler aus der Großstadt zurückgewinnen.

Müsste man angesichts der größten konfessionellen Ungebundenheit und der Ideologieresistenz vieler Ostdeutscher in den neuen Bundesländern nicht ein höheres Ergebnis erwarten als in den Alten?

B: Da müssen wir zweifellos noch Überzeugungsarbeit leisten. Bedenken Sie aber, dass die einzige Gruppe, die uns überproportional wählt, die der Selbständigen, gerade in Ostdeutschland noch unterrepräsentiert ist. Ich sehe aber in ganz Europa und auch in Deutschland das kontinuierliche Wachsen einer neuen Mittelschicht auf Basis wirtschaftlicher Selbständigkeit. Diese gesellschaftliche Entwicklung läuft auf uns zu.

Braucht die FDP eigentlich eine Oststrategie?

B: Es wäre sehr wünschenswert, wenn man

durch unterschiedliche Wortwahl und differenzierte Werbekonzepte individuell auf die Zielgruppen eingehen könnte. Da haben aber alle Parteien ihre Defizite. Allerdings möchte ich mich hier ganz dezidiert gegen eine getrennte Wahlstrategie für West und Ost aussprechen.

Denn wir haben eine einheitliche Meinungs- und Medienlandschaft in Deutschland. Wenn wir hier etwas Trennendes machen würden, wäre die Folge, daß dann wechselseitig negativ berichtet würde. Diese spaltende Wirkung können wir nicht wollen. Ost und West sollen im Gegenteil zusammenwachsen und eine solche Strategie würde dazu keinen Beitrag leisten.

Haben wir nicht auch ein Argumentationsproblem gegenüber sozial Schwächeren? Was sage ich einer alleinstehenden 75jährigen ostdeutschen Frau, chronisch krank, mit kleiner Rente am Infostand?

B: Es wird in diesem Zusammenhang ganz wichtig sein, dass wir Ordnungspolitik in der Wirtschaft, für die wir stehen, nicht immer nur mit Marktwirtschaft erklären. Wir müssen auf die sozialen Ergebnisse abheben, die die deutlich besseren Resultate gerade für sozial Schwächere erzielt. Das sieht man in anderen EU-Ländern, wo liberale Parteien stärker sind, als in Deutschland. Die sich jetzt abzeichnende große Koalition, die eine Regierung nur aus Sozialdemokraten ist, wird dies nicht schaffen. In diesem Zusammenhang ein Lob an die FDP Sachsen: Die heben schon seit längerem auf diese Zusammenhänge ab und erläutern die Notwendigkeit von marktwirtschaftlichen Reformen auch mit deren Bedeutung für die sozial Schwächeren.

Und wie sind sie mit der Entwicklung der Thüringer FDP zufrieden?

Die Thüringer FDP hat ihren schwierigen Konsolidierungsprozess dank der Doppelspitze Gutmacher/Barth zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Um 2004 in den Landtag zu kommen, fehlte leider das Quantchen Schubkraft durch die erst einige Monate später ausgebrochene Diskussion um Hartz-IV. Das Bundestagswahlergebnis jedoch ist ein großartiger Erfolg für den neuen Landesvorsitzenden und seine junge Truppe. Was den unglücklich verpassten zweiten Bundestagssitz angeht: Wer so tüchtig agiert hat auf die Dauer auch mal Glück! Zumindest hat er etwas gut.

Gespräch: Jost Hofmann

Die Bundestagswahl 2005

1. Der Ankündigung von Bundeskanzler Schröder am 22.5. folgt am 1.7. die Vertrauensfrage im Bundestag, die, wie gewünscht, nicht bestätigt wird. Schröder schlägt Bundespräsident Köhler die Auflösung des Bundestages vor.

2. Die Vertreterversammlung der FDP-Thüringen wählt am 9.7. in Jena eine zehnköpfige Landesliste, die Landeschef Uwe Barth anführt.

3. Zuvor hatten innerhalb kurzer Zeit alle Wahlkreise ihre Direktkandidaten gewählt..

4. 21.7.: Der Bundespräsident löst den Bundestag auf und setzt die Bundestagswahl für den 18. September an.

5. Angeworfen wurde der Wahlkampfmotor der Thüringer FDP bei einer Wirtschaftsdiskussion am 5. August von FDP-Generalsekretär Dirk Niebel und Landeschef Uwe Barth in Gera. Zuvor steckte eine Kandidatenkonferenz die Eckpunkte des Wahlkampfes ab.

6. Die Thüringen-Tour führte den Generalsekretär der Landespartei, Patrick Kurth, vom 6. bis zum 21. August in alle Teile des Freistaates. Begonnen hatte die Tour in Weimar, wo Bundesgeneralsekretär, der seine Deutschland-Tour fortsetzte und Landesgeneralsekretär sich gegenseitig verabschiedeten.

7. In der Ferienzeit läuft auf dem Großbildschirm im Flughafen Erfurt eine Wer-



Parteitag in Jena
Rede des Spitzenkandidaten

bepräsentationen der FDP Thüringen.

8. „Presse-Lunch“, Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes, Mitteldiskussion - so die Eckpunkte der Nordthüringen-Tour von FDP-Bundesvize Cornelia Pieper, Landeschef Uwe Barth und Landesvize Franka Hitzing am 16.8.

9. Ebenfalls mit dem Mittelstand suchte das Gespräch der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Wolfgang Ger-

hardt, am 18.8. in Erfurt.

10. FDP-Sommerfest in Südthüringen. In der Nähe von Meiningen wird ganztägig bei Kaffee, Kuchen und natürlich Bratwurst und Bier in lockerer Atmosphäre Politik vermittelt. Auch die FDP aus dem benachbarten Bayern folgt der Einladung.

11. 25.8.: Das Bundesverfassungsgericht macht den Weg für Neuwahlen frei.

12. Am 28.8. startete die landesweite Plakatierungsaktion der Liberalen. Ca. 15.000 Plakate wurden in Thüringen aufgehängt. Bis auf Ausnahmen wurde die Plakatierung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer übernommen.

13. Auf Südthüringen-Tour begab sich am

31.8. FDP-Bundesvize Rainer Brüderle. Auch hier waren die Stationen klar: Mittelstandsbesuch und Mittelstandsgespräche.

14. Zum Auftakt in die Heiße Wahlkampfphase läuteten am 1.9. Bundeschef Guido Westerwelle und Landeschef Uwe Barth ein. Der Auftakt war zünftig: Über 400 Interessierte, zumeist Unternehmer, Mittelständler oder Handwerker, folgten der Einladung. Zuvor machte der Reform-Express Station in Jena, Erfurt und Gotha.

15. In der Hochphase des Wahlkampfes gehen die Liberalen mit zahlreichen z.T. kreativen Ideen ans Werk. Zuckertütenverteilung zum Schulanfang, Betriebsbesichtigungen, zahlreiche Podiumsdiskussionen und natürlich Infostände - die Terminkalender der Kandidaten sind gefüllt.

16. Der Bundesparteitag der Liberalen eine Woche vor der Wahl in Berlin setzte die Glocke für den Endspurt. Aus Thüringen reisten 30 Liberale in die Bundeshauptstadt.



Bundes- und Landeschef Westerwelle und Barth am 1.9.

17. „Bis zur letzten Minute muss gekämpft werden!“ Der FDP-Landesvorstand betont wenige Tage vor der Wahl nochmals, dass auch

das Wahl-Wochenende für die Anwerbung von Wählern genutzt werden müsse.

18. Geschlossen wurden von der FDP am 13.9. landesweit die Arbeitsagenturen. Symbolisch wurde deutlich gemacht, dass die FDP die kostspielige und kaum bewegliche Arbeitsverwaltung in dieser Form nicht mittragen werde.

19. Eine blau-gelbe Meile am 15.9. auf dem Erfurter Anger zeigt eindrucksvoll die Stärke und Präsenz der Thüringer FDP. Mehrere Wahlkreise beteiligen sich an der Aktion. Der Himmel ist tiefblau, die Sonne hochgelb.

20. Am gleichen Tag rufen die Landesvorsitzenden der Thüringer FDP und der Thüringer CDU, Uwe Barth und Dieter Althaus, ihre Wähler zu einer „strategischen Stimmabgabe“ auf.

21. Mit einem „Pendlerfrühstück“ am Erfurter Hauptbahnhof zeigen die Jungen Liberalen erneut ihre Stärke. Ab 6.00 Uhr überreichen sie Pendlern und Reisenden Kaffee, Croissants und Mettbrötchen.



Wanderung zum Sommerfest der Südthüringer Kreisverbände.
Uwe Barth macht sich auf Schusters Rappen. Rechts: Lutz Recknagel nebst Gattin.

50 Ereignisse und Ergebnisse

22. Der Samstag vor der Wahl steht ganz im Zeichen des liberalen Endsportes. In ganz Thüringen finden Verteilaktionen statt. Bis in die Nacht verteilen die Wahlkämpfer Broschüren, Flyer oder Feuerzeuge. Letztere sind z.B. auf dem Jenaer Altstadtfest sehr beliebt.

23. Sonntag, 18. September 2005: Der Wahltag ist sonnig und warm. Ab 15.00 Uhr findet sich die Wahlkampfmannschaft der Landes-FDP in der Geschäftsstelle ein. Um 17.30 Uhr wird die offizielle Wahlkampfparty traditionell im Erfurter „Schnitzelheinz“, eröffnet.

24. 18.00 Uhr: Auf den Bildschirmen stoßen die Balkengraphiken nach oben - besonders bei der FDP. Im Schnitzelheinz bricht Jubel los.

25. 20.20 Uhr: Bei der FDP-Wahlparty flauen die Gespräche plötzlich ab. Im ZDF läuft die Elefantenrunde mit den mittlerweile legendären Ausfällen des damaligen Bundeskanzlers. Szeneapplaus für die Einwürfe von FDP-Chef Westerwelle.

26. Auch die Werte der FDP Thüringen sind überragend. Ist der Einzug von Listenplatz 2 noch möglich?

27. In den Morgenstunden des 19.9. wird deutlich, dass nur wenige Stimmen fehlen, um den Einzug von Landesvize Recknagel in den Bundestag zu sichern. Allerdings: Experten errechnen, dass sich die Nachwahl in Dresden zu Gunsten der FDP Thüringen auswirken könnte. Erhält die FDP in Dresden I, wo zwei Wochen später gewählt wird, zwischen 4.000 und 24.000 Zweitstimmen, verschiebt sich ein FDP-Listenplatz von Nordrhein-Westfalen nach Thüringen.

28. Im Bund erhält die FDP 4,7 Prozent der Erst- und 9,8 Prozent der Zweitstimmen.

29. Es ist das beste Ergebnis seit der Bundestagswahl 1990.

30. Seit Gründung der Bundesrepublik ist es das fünfbeste Ergebnis der FDP.

31. Mit jetzt 61 Abgeordneten wächst die FDP-Fraktion um 14 Mandate an.

32. In Thüringen erhält die FDP 4,96 Prozent der Erst- und 7,9 Prozent der Zweitstimmen.

33. Es ist das beste Ergebnis seit der Bundestagswahl 1990.

34. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 erhält die Thüringer FDP 30.127 Stimmen mehr. Prozentual ist dies ein Zuwachs von 35,5 Prozent.

35. Die FDP-Thüringen erreicht im Ländervergleich das 13. beste Ergebnis.

36. Nachwahl Dresden: Die FDP erringt ein fulminantes Ergebnis und erhält 26.000 Zweitstimmen. Der vakante Listenplatz geht von NRW nicht nach Thüringen, sondern direkt nach Sachsen. Die FDP Sachsen zieht mit vier Abgeordneten in den Deutschen Bundestag.

37. Die Thüringer FDP verfehlt äußerst knapp das zweite Mandat. Es bleibt bei einem Bundestagsmandat für die FDP Thüringen.

38. Die meisten Mandate erhält die SPD. Sie entsendet 6 Abgeordnete in den Deutschen Bundestag. Gleichauf liegen CDU und PDS mit fünf Mandaten.

39. In allen Thüringer Gemeinden erhält die FDP Stimmen.

40. P D S und Grüne erhalten in einigen Thüringer Gemeinden nicht eine Stimme.

41. Bei der Wählerwan-

derung muss die FDP nur an die Linkspartei Wähler abgeben. Ansonsten erhält die FDP von allen anderen Parteien und den

Nichtwählern Stimmen und schneidet damit im Thüringen-Vergleich am Besten ab.

42. Die SPD ist die einzige Partei, die Stimmverluste an alle anderen Parteien und den Nichtwählern hinnehmen muss.

43. Neben den weit über 100 Wahlkampf Helfern in den Wahlkreisen wurde der Landesverband selbst im Laufe des Wahlkampfes von insgesamt 20 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern unterstützt.

44. In der „Heißen Wahlkampfphase“ waren in der Landesgeschäftsstelle sieben Mitarbeiter (haupt- und ehrenamtlich) tätig.

45. Fast 10.000 Besucher verzeichnete die Homepage der FDP Thüringen während des Wahlkampfes.

46. Während des Wahlkampfes kamen unter anderem Zelte, Luftmatratzen, ein Feldbett, mehrere Schlafsäcke, Gaskocher, Leitern, eine Gartenkralle, Ketten und Schlösser sowie ein Juli-Pavillon zum Einsatz.

47. Eine Kaffeemaschine in der Landesgeschäftsstelle hat den Wahlkampf nicht überlebt.

48. Zwei Wahlkampf-KFZ wurden (ständig einsatzbereit) für den Wahlkampf genutzt.

49. Zwanzig Firmen und Verbände, zumeist kleinere und mittlere Thüringer Unternehmen, unterstützen die FDP.

50. Das Ergebnis des Engagements und der Logistik: 115.009 Bürgerinnen und Bürger wählten FDP.

51. Mit einer Feier bedankte sich die FDP Thüringen am 7.10. bei den ihren Wahlhelfern.



Symbolische Schließung der Arbeitsagentur in Erfurt.



Landesweite Plakatierung machte die FDP sichtbar.



Die Praktikanten der LGS: Michael Bastian, Julia Schnabel, Sören Quirus, Marco Fahsel



Reformbus machte Station in Thüringen.

Zusammenstellung: Patrick Kurth

Ludwig Quidde (1858-1941)

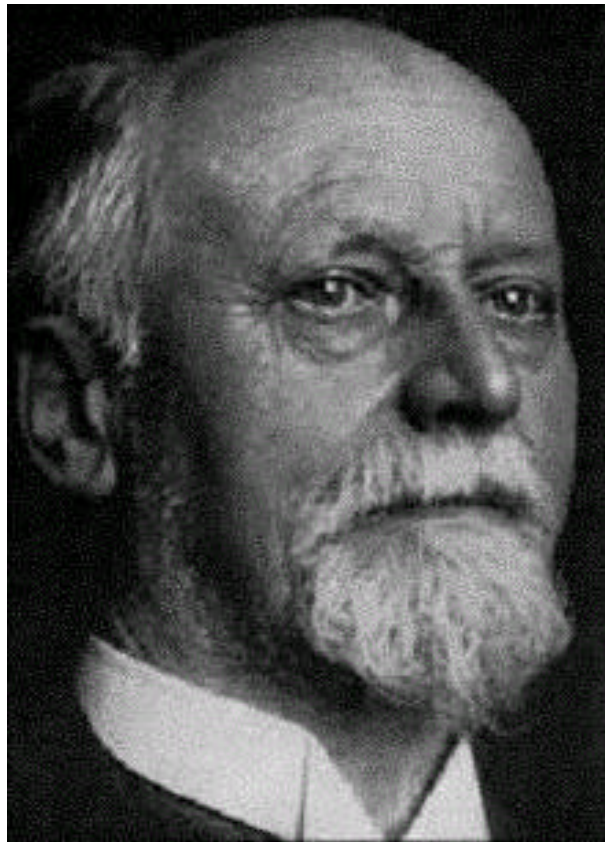
Demokrat – Föderalist – Friedensnobelpreisträger / von Klaus-Dieter Landgraf und Thomas Horn, Redaktion

Die vielen Beschreibungen Ludwig Quiddes – vom angesehenen Wissenschaftler und kritischen Publizisten über den liberal-demokratischen Politiker bis hin zum engagierten Friedensnobelpreisträger – deuten bereits auf die vielfältigen und weit reichenden Tätigkeiten seiner Person hin. Deshalb ist es lohnenswert, sein Wirken, das die Zeit des Preußentums des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg umspannt, etwas genauer zu beleuchten und zu würdigen. Schließlich verfolgte Ludwig Quidde schon zur damaligen Zeit den Traum eines demokratischen Deutschlands und friedlichen Europas.

Ludwig Quidde, 1858 als ältester Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Bremen geboren, absolvierte 1876 das Abitur auf einem humanistischen Gymnasium und studierte danach Geschichte, Philosophie und Nationalökonomie in Straßburg und Göttingen, wo er 1881 promovierte. In den folgenden Jahren profilierte er sich mit verschiedenen Forschungen und Veröffentlichungen als Historiker. Quidde viele Funktionen, u.a. als Herausgeber der „Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ und als Mitbegründer des Deutschen Historikerverbandes, bescherten ihm hohes Ansehen als Experte für spätmittelalterliche Geschichte. Seine wissenschaftliche Laufbahn wurde jedoch beendet, nachdem er in einer Satire auf Wilhelm II. angespielt hatte. Quidde wurde wegen Majestätsbeleidigung für drei Monate verhaftet.

In den darauf folgenden Jahren verlagerte Ludwig Quidde seine Aktivität auf die Politik. In der linksliberalen Deutschen Volkspartei erarbeitete er ein Programm, in dem besonders die Parlamentarisierung und der Ausbau des Föderalismus im Vordergrund standen. Von 1907 bis 1918 saß er als Abgeordneter im bayerischen Landtag, später für die Deutsche Demokratische Partei (DDP) in der Weimarer Nationalversammlung.

Eine besondere Würdigung sollte Quiddes friedenspolitisches Engagement erhalten, das sich in der Mitwirkung in verschiedenen Organisationen niederschlug. Er war Mitglied des Rates des Internationalen Friedensbüros, arbeitete in der Interparlamentarischen Union mit, wurde Leiter der deutschen Delegation an den Weltfriedenskongressen und Vorsitzender der pazifistischen Dachorganisation „Deutsches Friedenskartell“. 1913 legte Quidde auf dem 20. Weltfriedenskongress einen „Entwurf zu einem internationalen Verträge über Rüstungsstill-



stand“ vor. Ludwig Quidde (1858-1941) deutsche Friedensbewegung zeigte sich schließlich auch durch die Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft. Neben der moralischen Ächtung des Krieges lag ihm die Friedenssicherung durch internationale Kooperation am Herzen. Er setzte auch seine publizistische Tätigkeit in diesem Bereich fort. Seine bemerkenswerten internationalen Bemühungen, insbesondere um eine deutsch-französische Aussöhnung, wurden 1927 mit dem Friedensnobelpreis belohnt.

Immer wieder musste Ludwig Quidde aber auch Rückschläge verkraften, die aus dem politischen Gegenwind resultierten, der ihm zur damaligen Zeit oft entgegenschlug. Die Veröffentlichung seiner Schrift „Der deutsche Pazifismus während des Weltkrieges“ führte 1924 zu einer erneuten Inhaftierung wegen Landesverrats. Auch parteipolitisch sah Quidde sich vom

zunehmenden Nationalismus zu distanzieren und trat 1930 aus der in diese Richtung driftenden DDP aus. Stattdessen wurde er Vorsitzender der Vereinigung Unabhängiger Demokraten und Gründungsmitglied der Radikaldemokratischen Partei, konnte aber keinen nennenswerten Einfluss mehr auf die deutsche Politik nehmen. So emigrierte Ludwig Quidde nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in die Schweiz, wo er für die „Neue Züricher Zeitung“ tätig war und ein Unterstützungskomitee für Pazifisten im Exil gründete. Nachdem er 1940 von den nationalsozialistischen Machthabern offiziell aus Deutschland ausgebürgert worden war, starb Ludwig Quidde im Jahr 1941 in Genf.

Es war Ludwig Quidde nicht mehr vergönnt, die spätere Realisierung seiner zentralen politischen Ideen, nämlich die Demokratisierung Deutschlands und zunehmende Kooperation innerhalb Europas miterleben. Diese obersten Ziele sind es, die Quidde bei all seinen unterschiedlichen Aktivitäten leiteten und die er konsequent verfolgte. Sein unermüdlicher Einsatz zur Verwirklichung seiner politischen Ziele gegen alle Widrigkeiten sind bewundernswert. Zu Zeiten des Konflikts und der Aggression setzte sich Ludwig Quidde unbeirrt für Frieden und Verständigung ein. Mit seinen aus damaliger Perspektive weitsichtigen Forderungen kann er als Vordenker der europäischen Integration betrachtet werden und als Vorbild für alle Demokraten dienen.

Diese Mitglieder haben nicht die FDP gewählt:

Überschriften machen neugierig, Werbung auch, Werbung in der Thüringen Liberal weckt Neugierde und	findet den Weg zu einer ausgesuchten und ausgezeichneten Leserschaft in ganz Thüringen	sich in der Zeitschrift der FDP Thüringen zu werben. Sie fördern damit nicht nur die Öffentlichkeitsar-	beit sondern auch den Liberalismus in Thüringen. Schalten Sie Ihre Anzeige in Thüringen Liberal
--	--	---	---

Zu Möglichkeiten der Werbung und Preise für Anzeigen wenden Sie sich an: pressestelle-thueringen@fdp.

Fragen an ... Gerhard Jahns Junge Liberale Thüringen

Herr Jahns, was machen Sie zur Zeit beruflich?

Ich studiere Staatswissenschaften an der Uni Erfurt.

Und Ihre politischen Funktionen sind ...

Als stellvertretender Landesvorsitzender der Jungen Liberalen bin ich für die Programmatikzuständig. Im FDP-Landesvorstand bin ich kooptiert.

Was trieb Sie zu den Liberalen?

Der Wille, selbst zu gestalten - Jammern kann jeder - und die freiheitliche Idee des Liberalismus haben mich als politisch interessierten Menschen geradezu in die Arme der FDP getrieben.

Herr Jahns, Sie sind 24. Nicht viele Jugendliche interessieren sich für Politik - ganz zu schweigen von politischem Engagement. Woran liegt das?

Die Jugend ist von der Politik enttäuscht und sucht sich andere Wege, ihr Leben zu gestalten. Bei der derzeitigen Situation, steht der persönliche Lebensweg im Vordergrund, bevor man sich über die Politik Gedanken macht. Ich finde das nicht gut, habe aber Verständnis dafür.

Landtag und Bundesparlament werden 2009 gewählt. Wo sehen Sie bis dahin die Tätigkeitsfelder für JuLis und FDP?

Für die JuLis gilt, Ihre Mitgliederzahl zu erhöhen. Bis zur Landtagswahl werden wir die aktuelle Politik in Thüringen begleiten und Antworten junger Menschen aus liberaler Sicht geben. Dies gilt auch für die FDP. Wenn sie in den Landtag will, muss sie schlüssige Konzepte zu den Problemen Thüringens entwickeln.

Welche Thüringer Probleme meinen Sie konkret?

Das größte Problem bleibt die Abwanderung. Insbesondere junge und gut ausgebildete Fachkräfte verlassen unser Land. Das hat die FDP übrigens richtigerweise im letzten Landtagswahlkampf the-

matisiert. Dies muss sie beibehalten.

Was erwarten Sie vom neuen Bundestagsabgeordneten, der wie Sie aus Jena kommt?

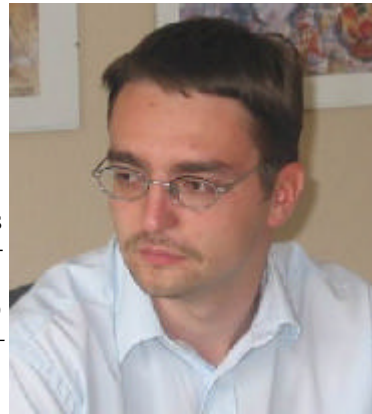
Von Uwe Barth erwarte ich, neben seinen Aufgaben in Berlin, sich als FDP-Landesvorsitzender der Verantwortung und den Aufgaben in Thüringen zu stellen. Er muss den Landesverband inhaltlich und personell stärken, damit die Landtagswahl 2009 erfolgreich wird. Die Wahl steht bereits jetzt - 2005 - vor der Tür.

Der Landesverband Thüringen hat in diesem Jahr 60. Geburtstag gefeiert. Interessiert das eigentlich einen jungen Menschen?

Das interessiert die Jungen Liberalen schon. Die JuLis haben dies in Jena thematisiert. Der Liberalismus ist eine generationenübergreifende Idee. Viele Liberale, die vor 60 Jahren den Verband gegründet haben, waren damals so alt wie wir heute. Das kann schon anspornen, weiter für den Liberalismus zu kämpfen. Übrigens waren schon damals die Liberalen die einzig wirklich Oppositionskraft in der SBZ. Das ist mit heute schon vergleichbar.

Was wünschen Sie der FDP Thüringen?

Ich wünsche ihr spannende Jahre bis 2009 und einen guten Wahlkampf mit einem erfolgreichen Abschluss 2009. Wir JuLis werden die FDP engagiert aber auch kritisch begleiten. (Gespräch: pak)



Meldungen aus dem Verband

FDP-Landesvorstand und **Landesparteirat** haben den Wahlkampf und die Ergebnisse zur Bundestagswahl ausgewertet und den weiteren Weg der FDP Thüringen beraten. Auf einer Klausur am 29.10. hat der Landesvorstand als nächstes Ziel für die Arbeit des Landesverbandes die Vorbereitung der Wahlen für die Landräte, Oberbürgermeister und hauptamtlichen Bürgermeister ausgegeben.

In Bad Langensalza findet der **Landeskongress der Jungen Liberalen** am 26. November statt. Freudiger Grund für die Ortswahl: Im Unstrut-Hainich-Kreis gründet sich ein weiterer JuLi-Kreisverband. Der Landeskongress wird den turnusgemäß den neuen Landesvorstand der JuLis wählen.

Hans Lehmann, Jena, wurde im Juli für weitere zwei Jahre in den Bundesvorstand der Liberalen Senioren LiS@ gewählt. Im Oktober feierte er seinen siebzigsten Geburtstag. Für beides: Alles Gute und herzlichen Glückwunsch!

Als erster Kreisverband nach der Bundestagswahl hat der **KV Gotha** eine Kreismitgliederversammlung durchgeführt. Kreischef Mike Wündsch, Kreisvize Ulrich Schütte und Schatzmeister Andreas Kornprobst wurden erneut in ihre Ämter gewählt. Zweiter Stellvertretender Kreisvorsitzender ist künftig Torssten Kirchner.

Für Thüringen in Berlin ...

... sind neben dem Bundestagsabgeordneten Uwe Barth auch die Thüringer Mitglieder der Bundesausschüsse. Pro Ausschuss stellt die Thüringer FDP ein stimmberechtigtes Mitglied. Die Interessen der Thüringer FDP vertreten aber auch Mitglieder ohne Stimmrecht. Ab Ende des Jahres sind die Mitglieder wie folgt benannt (Fettdruck: mit Stimmrecht).

-Wirtschaft und Arbeit: **Jürgen Lange** (EF)

-Internationale Politik: **Patrick Kurth** (KYF)

-Finanzen und Steuerpolitik: **Lutz Recknagel** (SM)

-Ernährung und Landwirtschaft: **Silvio Reimann** (HBN)

-Soziales: **Franka Hitzing** (NDH)

-Gesundheit: **Jost Hofmann** (J)

-Inneres und Recht: **Marcel Hardrath** (NDH)

-Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie: **Uwe Barth** (J)

-Umwelt: **Rudolf-Hermann Huhn** (IK)

-Wohnungsbau: **Bernd Hesse** (EF)

-Verkehrspolitik: **Andreas Möller** (EF)

-Kirchenkommission: **Hans Lehmann** (J)

-Medien-/Internetkommission:

Peter Caspar (SM)

-Sport: **Kay Rösler** (SLF-RU)

-Freiheit und Ethik: **Detlef Zschiegner** (GRZ)

Neben den genannten stimmberechtigten Mitgliedern wurden eine Reihe weiterer Parteifreunde aus dem Landesverband als Mitglieder in den BFA gemeldet. Die Aufgabe aller BFA-Vertreter wird es sein, stärker noch als bisher die Ergebnisse der BFA nach Thüringen zu tragen und gleichzeitig größere Verantwortung bei der Programmdiskussion in den Landesausschüssen und im Landesverband zu erhalten.

Kolumne

Erste Einträge in das Liberale Lexikon

Diese Kolumne ist unserem Chefprogrammatiker Andreas Möller und seiner Idee des Liberalen Lexikons gewidmet. Im Liberalen Lexikon sollen sich die programmatischen Lösungen der FDP unter den Stichworten der einzelnen Problemlagen und Politikbereiche wiederfinden. Hier die ersten beiden Beiträge. Geschrieben sind sie allerdings aus einer gewissen historischen Distanz. Wie könnten die Einträge denn im liberalen Lexikon im Jahre 2030 lauten?

Schröder, Gerhard, * 7.4.1944 in Mosenberg, Westfalen. Ursprünglich Rechtsanwalt, bekannter Klapentextleser aus einfachen Verhältnissen, Ministerpräsident von Niedersachsen (1990-1998) und von

1998 bis 2005 Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Durch eine geschickte Heiratspolitik verstand es S., sich immer neue Elemente des Zeitgeistes schnell und rationell anzueignen. S. Regierungszeit markierte „Höhe- und Wendepunkt der Telekratie“ (S. Dahrendorf). Bereits seinen Wahlsieg von 1998 über Helmut Kohl verdankte er weniger seiner Programmatik als vielmehr zum einen den modischeren Anzügen (S. Brioni), einer an Sammi Molcho geschulerten Gestik und der Fähigkeit, flüssig und ohne Füllsel und Versprecher Hochdeutsch zu reden. Seine Wiederwahl 2002 gegen Edmund Stoiber sicherte er in den Umfragen fast hoffnungslos zurückliegend durch zwei gewonnene Fernsehduelle, durch eine von treu ergebenen Bürokraten inszenierte Flut in S. Sachsen und die Instrumentalisierung der deutschen Kriegsangst vor dem drohenden Irakkrieg.

Als er trotz Erfolglosigkeit seiner Reformpolitik durch Charisma und Chuzpe gegen Angela Merkel in 2005 beinahe

Zum guten Schluss ...

Der **Jubiläumskongress** der **Jungen Liberalen** auf Bundesebene fand anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens am 6. November in der **„Bar jeder Vernunft“** in Berlin statt.

wiedergewählt worden wäre, leitete eine Gruppe einflussreicher Bundestagsabgeordneter unter Führung von Dieter Wiefelspütz in der folgenden Legislatur die nach ihm benannten sog. Wiefelspützchen Reformen ein. Nach einem kurzen Studienaufenthalt in den USA übernahm S. 2007 nach einem Zwischenspiel als Businessmodel beim Ottoversand von Thomas Gottschalk die Fernsehshow „Wetten, daß...“ und moderierte ab 2016 gemeinsam mit seiner sechsten Ehefrau den Seniorenstadel in der ARD. (joh)

Wiefelspütz, Dieter, * 22.9.1946 in Lünen, Jurist, langjähriger Bundestagsabgeordneter und Medienminister in der großen Koalition von 2005-2008. Die nach ihm benannten Reformen zur

Eindämmung der Telekratie und der Durchsetzung von Sachargumenten leiteten eine Umbruch in der Politik des 21. Jh. ein. Dabei ging W., im Protestantismus wurzelnd und Elemente des Islam und des Maoismus nutzend, radikal bis zu den Ursprüngen des Fernsehens zurück und erzog wieder die Verlesung der Nachrichten aus dem Off ohne sichtbaren Sprecher. Kernpunkt seiner Reformen war jedoch die Verbannung von Politikergesichtern aus dem

öffentlichen Leben. Dabei gelang es W., der zeitlebens unter seinem Aussehen litt, in Angela Merkel und Michael Glos einflussreiche Verbündete zu gewinnen. Die große Koalition gab ihm ab 2005 als Minister für Medien freie Hand und er verfügte die radikale Verbannung aller Politikerabbildungen aus Zeitungen, Radio, Fernsehen und Plakaten. Ab 1.4.2007 veranlasste er überdies eine Einheitskleidung im Parlament gemäß den Parteifarben (Schwarze Hose, weißes Hemd bzw. Bluse und schwarz/rot/grün/gelbe Jacketts). Die Länge der Haare wurde vorgeschrieben (max. 1,5 mal Bundeswehr) und ein Toupet-, Färb- bzw. Tönungsverbot erlassen. Die Willy-Brandt-Statue aus dem SPD-Parteigebäude ließ er öffentlich versteigern und die Portraits der Bundeskanzler im Kanzleramt ins Archiv verbannen. Bei der Bevölkerung Anfang beliebt, fiel er in Medienkreisen durch das rigoros durchgesetzte Verbot von Polit-Talkshows mehr und mehr in Ungnade. Als er sich schließlich für einen Stimmverzerrer bei Radioreden einsetzte, bewirkten maßgebliche Intendanten aus Funk und Fernsehen seinen Sturz. Am 20. 2. 2008 entließ Bundeskanzlerin Merkel W. aus allen seinen Ämtern. Er zog sich daraufhin in ein multikulturelles Kloster am Bosphorus zurück. (joh)

**Impressum Thüringen Liberal**

Hrsg.: Pressestelle der FDP Thüringen

Redaktion: Jost Hofmann, Patrick Kurth, Klaus-Dieter Landgraf

Leitung/Gestaltung/Grafik: Patrick Kurth

Druck: Gebr. Frank, Gera

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen keine Redaktionsmeinung dar.

Fragen/Hinweise/Mitarbeit gem postalisch oder per Mail.

Anschrift der Redaktion: FDP Thüringen - Tschaikowskistraße 35 - 99096 Erfurt
pressestelle-thueringen@fdp.de

Aktuelle Nachrichten
über die FDP Thüringen erhalten Sie über den Newsletter unter
www.fdp-thueringen.de

Einfach E-Mail-Adresse eintragen!